

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pf.
vierfachjährlich. Für Mitglieder durch die Zahlfesten gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1.

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreigeteilte Seite-Zelle
oder deren Raum 20 Pf. Für die Mitglieder
und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pf.

11. Jahrgang

Köln, den 5. Juni 1915

Nummer 12

Unser Verband im Jahre 1914.

Demnächst gelangt ein kurzgefaßter Jahresbericht^{*)} unseres Verbandes für das verflossene Jahr zur Ausgabe. Einiges von dem Inhalt sei an dieser Stelle einer kurzen Betrachtung unterzogen.

Mitgliederbewegung.

Infolge der seit langerer Zeit gespannten politischen Lage war in vielen Berufen und auch in manchen gewerblichen, eine wenig günstige Konjunktur eingetreten, als wie ins neue Jahr 1914 eintraten. Im Lithographie- und Steindrucksgewerbe spielte die Entwicklung neuer Verfahren eine wichtige Rolle und brachte manchen Betrieb auf den Rücken. Im Buchdruckergewerbe gab es wesentliche Störungen nicht. In der Papiererzeugung lagte man vielleicht über schwere Absatzgelegenheit, tatsächlich handelte es sich aber um ein isolates, durch immerwährende Neugründungen verschuldetes Überangebot. Eine verschärzte Konkurrenz war die natürliche Folge. Und sie bedeutet für den Arbeitnehmer auch seinen angenehmen Aufstand, da hierdurch die Einnahmen zurückgehen. Wir haben das im Düsseldorfer Bezirk erfahren, wo das Budget unseres Verbandes auch nach zur Verschärfung seines Arbeitsmärkte beigetragen schien. Die Folge waren die bekannten Entlassungen unserer Vorstandsmitglieder bei einer großen Firma und als deren weitere Folge Rücktritte von vielen weiteren Mitgliedern aus Düsseldorf.

So kam es, daß wir schon im 1. Quartal von den 2757 Mitgliedern 87 verloren, im 2. aber 181. Das 3. Quartal brachte uns den Weltkrieg und damit weitere Mitgliederverluste, wovon allerdings der größte Teil vorübergehend ist. 622 Mitglieder gingen insgesamt im 3. Quartal ab, im 4. nochmal 287. Insgeamt waren also im Jahre 1914 Mitglieder abgegangen, wovon rund 800 zum Heer eingetreten sind. Es bleibt immerhin ein ganz erheblicher Verlust, der, wie angedeutet, in der Hauptstadt von vielen weiteren Mitgliedern aus Düsseldorf.

Dieser Verlust hätte aber einigermaßen ausgeglichen werden können, wenn nur annähernd so viele Aufnahmen gemacht worden wären, wie im Jahre vorher. Es stehen aber 1006 Aufnahmen vom Jahre 1913 nur 189 im Jahre 1914 gegenüber. Gewiß ist daran z. T. der Krieg schuld, aber sicher nicht er allein, sondern auch die saumelige Werbetätigkeit vieler Zahlstellen.

Beiträge und Unterstützungen.

Im Jahre 1913 waren an Wochenbeiträgen nahezu 55 000 M. eingegangen. Im Jahre 1914 dagegen einten nur rund 41 000 M. an Wochenbeiträgen ein. Welch großer Einfluß der Krieg darauf hatte, geht am deutlichsten aus dem Umstände hervor, daß im 3. Quartal in fast allen Beitragsschlüssen nur noch rauh die Hälfte dessen einging, was im zweiten eingegangen war. Wie die Einnahmen sich minderten, so wären die Ausgaben gesunken, wenn der Generalvorstand nicht die bekannten Beschlüsse gefaßt hätte. Durch seine vorwegenden Maßnahmen wurde aber das Schlimme verhindert. An Arbeitslosenunterstützung bereitgestanden wir im Jahre 1913 7275 M., im Jahre 1914 dagegen 15 200 M.; davon entfielen auf das 1. Quartal 1100, auf das 2. 2200, auf das 3. 1200 und auf das 4. 500 M. Waren die bekannten Einschränkungen nach Kriegsausbruch nicht gemacht worden, wären also die Zahlen im 3. und 4. Quartal mindestens nochmal so groß. Weiter bemerkenswert ist, daß im zweiten eingegangen war. Am Ende eines Berichtsjahrs wurde eine Summe von 7700 M. verausgabt, am Jahresabschluß rund 2000 M. Eine Summe wurde in der Haupthälfte in den ersten 7 Mo-

naten ausgezahlt, da Mitte August die Rentenunterstützung aufgehoben wurde, wie das auch bei anderen Verbänden geschehen ist. An Mahregelung und Ausführung wurden im ersten Halbjahr über 4600 M. verausgabt, eine Summe, deren Verständnis wir der bekannten Firma in Düren zu "verdanken" haben.

Zum Kapitel Arbeitslosenunterstützung ist noch zu bemerken, daß nicht wenige Mitglieder, die mehrere Monate arbeitslos waren, eine bedeutend höhere Summe in Arbeitslosenunterstützung erhalten haben, als ihnen nach den Satzungen zugestanden wäre. Wir hatten ebenfalls in den ersten Kriegsmonaten keine Höchstgrenze festgesetzt, sind vielmehr erst Ende November dazu übergegangen, da ab die Unterstützungen (mit den in den Sitzungen vorgesehenen Höchstsummen) in Ausschaltung zu bringen. Auf diese Weise haben also die am schwersten betroffenen Mitglieder die Möglichkeit gehabt, außer der vollen Summe, die ihnen fakultativ gestanden steht, auch noch eine erheblich darüber hinaus gehende Summe an Arbeitslosenunterstützung zu beziehen. Zweifellos haben wir damit in echt solidarischer Weise gehandelt und bewiesen, wie legendreich der Verband in Zeiten der höchsten Not ist. Leider hat es auch solche Mitglieder gegeben, die nach Empfang all dieser Unterstützungen an dem Verstand des Alters geklungen haben, es mögen aber Gott sei Dank nur wenige.

Insgesamt verfügten wir an Unterstützungen die städtische Summe von 21 378 M. — und 41 000 M. waren nur an Wochenbeiträgen eingegangen. Es folgt also der große Teil der Wochenbeiträge in Form von Unterstützungen wieder an die Mitglieder, und zwar an die bedürftigsten, zuerst.

Verwaltung.

Im Laufe des Jahres 1913 (1. September) wurde das Sekretariat in Düren neu errichtet. Die Verbandszentrale siebte bekanntlich am 1. April 1913 ins neue Haus am Venloerwall über. Wir dieben Neuerungen waren naturgemäß erhöhte Ausgaben verbunden. J. B. waren im Jahre 1912 für Gehälter und Versicherungen 3564 M. und im Jahre 1913 4332 M. verausgabt worden; diese Summe wuchs im Jahre 1914 auf 5197 M. an. Die übrigen Verwaltungskosten stiegen auf 4488 M. (Drucksachen, Büroeinrichtung usw.). Für die "Graphischen Stimmen" wurden 358 M. aufgewendet, wovon allein 2130 M. auf Drucksachen entfallen. Die Nr. 14 war als Jubiläumsnummer adhäsiv erschienen, zugleich erhielt die Zeitung einen neuen Kopf und ein etwas verändertes Gesicht. Ihre Aufgabe ist es, als Sprachrohr der Verbandsleitung und der Mitgliedschaft die Interessen des Verbandes zu vertreten. Hoffentlich ist ihr dies vollaus gelungen.

In Werbemitteln entfallen auf das 1. Quartal 1259, auf das 2. 1209, auf das 3. 339 und auf das 4. 77 M. Auch hier zeichnet sich der Krieg deutlich ab.

Das Verbandsvermögen

in von 48 677,87 M. am Jahresabschluß 1913 auf 35 928,56 M. am Jahresabschluß 1914 gesunken. Das ist gewiß bedauerlich, jedoch können wir trotz allem sagen, daß wir eigentlich noch gut davongekommen sind. Selbstverständlich wird in der Verwaltung so gut wie nur möglich sparen. Am Unterstützungsweien haben wir dagegen schon wieder Erleichterungen zu Gunsten der Mitglieder erreichen können. Zumal auch hierin Bericht am Ende jenseits eines recht langen Kriegs nicht nur überdeutlich, sondern lebensfräftig überdeutlich. Unjene im Kriege sterbenden Mitglieder werden, wenn sie dereinst bekräftigt, von uns Redenschatz fordern. Wir wollen ihnen dann sagen können, daß wir den Verband lebensfräftig erhalten haben und daß wir

ihnen, wenn es nötig sein sollte, sofort wieder hilfreich berichten können.

Tarifwesen.

21 Tarif- und Lohnbewegungen hatten wir im Jahre 1913 verzeichnet. Im Jahre 1914 hatten wir nur die Tarifbewegung in Krefeld zum Abschluß zu bringen. Andere Bewegungen waren zwar im Gange oder in Vorbereitung, aber der Krieg machte ihnen ein jähes Ende.

Über den Krefelder Tarifabschluß brauchen wir an dieser Stelle nichts mehr zu berichten, da es seinerzeit eingehend geschehen ist. Er brachte 200 Verbandsmitgliedern eine Arbeitszeitverkürzung von 380 Stunden pro Woche oder 16 000 Stunden pro Jahr. Der materielle Erfolg drückte sich in einer durchschnittlich fünfprozentigen Lohnsteigerung aus.

Mit 1280 Mitgliedern waren wir bei Kriegsausbruch an 30 Tarifverträgen beteiligt, die sich über 610 Betriebe erstrecken. Unsere Aufgabe wird es sein, den Gedanken des Tarifvertrages immer mehr zum Durchbruch zu bringen. Er ist ein Friedensinstrument, das Arbeitgebern und Arbeitern Ruhm bringt — und damit dem Vaterlande.

Kriegsfolgen.

Der Verbandsvorsitzende, Kollege Hornbach, hatte sich am 1. Mobilisierungstag zu stellen. Er hielt seitdem dem Vaterlande als Kriegshelfer bei einem Kriegsbataillon in Belgien. Außer ihm wurden, wie an anderer Stelle schon dargelegt ist, hunderte von Mitgliedern einberufen. 8 davon sind bis Jahresende als tapfere Helden auf dem Felde der Ehre gefallen, während 2 mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet waren. Mittlerweile haben sich diese Zahlen — leider auch die erstere — erhöht. Diese Kollegen blieben unter Stoß, denn sie haben ihre heiligste Liebe zum Vaterlande mit dem Blute befestigt, oder durch herovertragende Tapferkeit fundgetan. Aber auch all denen, die in treuer Gestellung und unter unendlichen Strapazen außer ihnen ihre Pflicht vor dem Feinde tun, sei hier ein dankbares Gedanken gewidmet.

Den Daheimgebliebenen sind Entlastungen nicht erwartet geblieben. Im August zählten wir z. B. 21% völlig arbeitslose Mitglieder, im September 14%, im Oktober 13,4%, im November nur noch 4,4%, und im Dezember 4,7%. In den ersten Kriegsmonaten waren außerdem viele Mitglieder nur teilweise beschäftigt, aber auch hierin trat bald eine Besserung ein.

Dann trat aber die unliebsame Lebensmittelteuerung immer krasser in dierscheinung. Sie hat allen Arbeitersfamilien schwere Opfer auferlegt — viele, die nicht notwendig gewesen wären. Wir haben uns dagegen stark gewehrt als Mitglied des Kriegsausschusses für Konsuminteressen, als Mitglied des Gesamtverbands und mit unseren eigenen Mitteln und Kräften. Manches ist erreicht, viel verhütet, aber auch vieles nicht erreicht und verhütet worden. Wir haben uns aber keinen Vorwurf zu machen, denn alle möglichen Bemühungen zur Abwendung des Unheils sind gemacht worden.

Der Wille zum Durchhalten ist in uns allen stärker denn je in der Gegenwart, da uns ein schwächerer "Bekämpfeter" überall das Gefühl der Verunsicherung bringt und die bevorstehende Freizeit Auschüttungen fönnen wird, nicht werden, niedrigerungen erzielen wird. Auch im Verbande wollen wir den Kampf treu bleiben;

Durchhalten!

^{*)} Der Bericht wird weniger den zahlreichen zugreifen

Bekanntmachungen.

Wot d. Eröffnung dieser Ausstellung am 23.
Wochenende so läufig

abrechnungen die Wiedergruppen der *U*-Sparte besser aus den Methoden und Mitteln

Maria weint ein von Baldreich und Rumpel.
Rechtere Sichtungen haben nur das 1. Haupt-

Während die Hauptaufgabe des P. Lautensacchii darin besteht, die Arbeit der anderen Autoren zu ordnen und zu bewerten, ist die Arbeit des P. Lautensacchii selbst auf die Arbeit der anderen Autoren abgestimmt und wird dringend erachtet, diese Arbeit

Digitized by Google

Der Zentralvorstand.

3. W. Seblinayr.

Der Kriegsmüschuß für Konsumeninteressen

hielt am 16. Mai in Berlin eine Konferenz ab, deren wichtigstes Ergebnis, wie bei der Konferenz der Arbeiter-, nationalen Arbeiter- u. Angestelltenverbände in Essen, die Aufstellung von Richtlinien für die Ernährungspolitik im neuen Erne Jahr war.

Wie aus der nachstehenden Aufstellung der einzelnen Forderungen zu ersehen ist, deden sie sich im wesentlichen mit den von uns erhobenen:

1. Sicherstellung auskömmlicher Menschenernährung (vor dem Vieh) zu erträglichen Preisen.
 - a) Beschaffnahme hinreichender Mengen von Brotgetreide, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte, sowie von Kartoffeln auf Großgütern für den Jahresbedarf von 70 Millionen Menschen; öffentliche Enteignungs- und Sicherungsbefugnisse für andere elementare Menschenbedarfsmittel, wie Margarinöl, Butter (bei Mangel sonstiger Fette), Fleischöl, Butter usw. auf Grund eines physiologischen Nahrungsbedarfsplanes.
 - b) Fortführung und gegebenenfalls Weiterbildung des gemeinschaftlichen Verteilungsverfahrens nach Rottmungen für Brot usw.
 - c) Gemeinsame Durchbildung der Höchstpreisfestsetzung für Produzenten und Händler (prozentuale Vermittlungsbegleichung) mit zeitlich geprägten Lagerungsabzügen, Verkaufszugang, Verkaufsfristen für Gemeinden, gemeinschaftliche Anlagen usw., Eisenbahnpolitik, Reichsbegrenzungen für Außenhandelsbezüge, Auslandsförderung des sozialistischen Geschäftsbetriebes (§ 100) und des Reichsbahnvermögens (§§ 203, 205) gegen wirtschaftliche Ausbeutung der Rötegen des Reichs und seiner Bürger.
 - d) Sozialistische Herstellung und Aufspeicherung von Dauerwaren, Dörgemüse, Trockenkartoffeln usw., Entwicklung des Kleinbauwesens und Versorgung eines der öffentlichen Bürgerlebens. Wiederaufbau des „Gredens“ minderer Lebensmittel.
 2. Offizielle Ordnung der Viehhaltung und der Züchtung.

- 3. Gemeinden:** Errichtung einer Reichsbanktanzahlbehörde im Zusammenwirken mit selbstständigen Betrieben für sozialstaatlich verwaltete einzelne Betriebsabteilungen in den eingelagerten Reichsgenossen. Ausrichtung der Konkurrenzvertretungen bei allen Dienstleistungen der Behörden in der Ernährungsfrage. Förderung der Ernerzeugung und -einspeisung mit geldlichen, technischen und organisatorischen Reichsmitteln. Gleichmäßige Ernährung. Verhinderungnahme für familiäre wichtige Rechts- und Gütermittel, wie für landwirtschaftliche Betriebsstoffe in längster Wiederholung, zum ersten Male sofort nach der Seite, mit De-Nazifikation und sozialen Eratsbestimmungen für Reichsverbündungen. Eingliederung der verschiedensten Bezirke. Errichtung sozialer Lebensmittelunter in allen größeren Gemeinden.

Es ist zu hoffen, daß die verantwortlichen Kreise diesen
Beschluß in vollem Umfange beitreten. Dadurch wür-
de für die minderbeherrschte Bevölkerung wesentliche

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

(Born St. Gt. Chicago.)

Die Zankung

Morgens 5 Uhr war Beden. Spätestens $\frac{1}{2}$ Uhr sollte alles an Deck sein. Dort standen wir eine volle Stunde wie die Hunde gesetzt, bis endlich der amerikanische Quarantänearzt erschien, an dem alle Passagiere vorbeigehen mussten. Dann mußten wir noch bis gegen 7 Uhr auf unser Frühstück warten. Da ich noch gut ersten Ersatzung gehörte, hatte ich den Vorteil, nicht bis $\frac{1}{2}$ Uhr an Deck stehen zu müssen. Den meisten Fahrgästen war dieses lange Warten in heißer Sonne schon sehr unangenehm. Schimpfen und Kindergeschrei schadete jedoch nichts daran. Es war auch erst ein Vorge- schmaus deßen, was noch kommen sollte...

Endlich gegen 8½ Uhr sah der Dampfer sich wieder in Bewegung, um in sein Bier zu fahren. Bald schon war denn auch die berühmte Reiterstatue des New-Horster Hofsens Angelangt, verlassen zunächst die Passagiere 1. und 2. Klasse den Dampfer. Diese brauchten sich einer Unterstellung nicht zu stellen und können deshalb nach der Zollabfertigung gleich ihrer Wege geben. Andere aber mit den 3. Klasse- und Zwischenabfertigungen. Von Dampfer ging es in eine sehr lange Hölle, wo wir uns in Doppelreihen aufstellen mussten, mit geöffnetem Handgelenk. Windstens eine volle Stunde warteten wir, bis uns die Herren Hollbeamten ihren Beifrag abstatten. Wer nun nur Handgepäck hatte, konnte sofort einen der Dampfer besteigen, welche uns zur Seefahrtszeit bringen sollten. Jedoch mit dem Abheben mussten sie doch warten, bis auch diejenigen, welche große Koffer hatten.

der Wissenschaften und der Landwirtschaft, wo
eine Bildung ist, die uns nicht nur auf den Beruf vorbereitet,
sondern auch die persönlichen Fähigkeiten aufweckt, daran
denkt, was wir ausserhalb hätten machen. Das ist
bedeutendes und überzeugendes, während uns auch noch die Zu-
fahrt zu diesen Töchtern und Sohnern, und nicht nur an Größe
oder Art, das wir aus wirtschaftlichem ganz und ganz
vom Ausland unabhängigen machen und zwar so, dass die
industrielle Produktion in gerechten Preisen hergestellt
wird. Weisst du das, dann trage das ganz
deutsche Volk sicherlich gern alle diese
wertschätzenden Epre.

Die bisherigen Leistungen der Konsumentenbewegung schilderte Herr Universitätsprofessor Dr. Waldemar Jäger in einem Vortrag in Berlin wie folgt:

Unerhörte Preistreibereien und Kriegsmachereihenfertigungen aller Art trieben Anfang Dezember die jetzt im A.A.R.D. zusammengefassten Reichsverbände zu einheitlicher Abwehrorganisation. Nicht einseitige Billigkeitsförderungen, sondern gerechte, angemessene Preise und eine soziale Erziehung der Massenversorgung, die auch den wenig Bemittelten das Durchhalten gegenüber dem englischen Aushungungsplan ermöglichen, bildeten von vornherein die Lösung des A.A.R.D.

Seine erste Hauptaufgabe war die Bekämpfung der verfehlten Sparanstreßpolitik, derzufolge die Rassen zur Einschränkung ihres Verbrauchs durch höhere Preise herauftrieben und gezwungen werden sollten. Es galt, die Befürworter dieser verfehlten Politik innerhalb der Reichsregierung zu unterdrücken. Das gelobt in der Brotrideefrage durch die Einrichtung eines technisch durchführbaren Beschlagnahmeplanes, durch eine Verteilung

in Reichsamt des Innern und die große Zwickusversammlung am 21. Januar, in der das Verlangen und die Einführungsfähigkeit der breiten Verbrauchermasse für ein landwirtschaftliche Getreide- und Brotverkaufsgesetz nachdrücklich befürchtet wurde: „Das Volk will es!“ So kann sich der R.A.I. am Zustandekommen der weltberühmten Bundesratsverordnung vom 25. Januar ein gewiss Verdienst antrechnen. Zu ihrer Durchführung und der Einbürgerung des Großlentenkriegs in den Gemeinden hat der R.A.I. mit praktischen Vorschlägen ebenfalls in erstaunlichem Zusammenspiel mit dem Deutschen Städtebund beigetragen. Er hat schließlich auch mit aufdringlichem Beweisstoff gegen die ungerechte steigenden Preisspannungen zwischen Getreide- und Mehl eingelaufen und eine soziale Kontrolle der Getreide- und Mehlproduktion unter Zusage der Reichsregierung, dass die Reichsbehörden unter Zugabe von Verbraucherverteilern gesondert Zusätzliche Preisabschüttungen für Mehl sind seitdem tatsächlich erfolgt, so dass unter Brotmeistelpreis heute bereits unter dem engsten Kasten steht.

Wie die Kriegsergebnisse und die Kostenwidrigkeiten wirtschaftlichen Verfallung eine Folge der gelösten Neugewerbeförderung an die Gewerbe war, so auch die Kriegserfolgsliste mit den Gewerbezonen zusammen. Überhaupt besteht ja das Kriegsergebnisproblem zur Hälfte in einem Kampfe der Menschen mit dem Vieh um die Lebensmittelvorräte. Als der R.A.I. Anfang Februar erfuhr, daß die Regierung durch Preisabschüttungen die Kartoffeln aus den Lagerhäusern auf den Markt losen und auf diese Weise vor dem Vieh zu schützen wolle, forderte der R.A.I. zunächst eine sofortige Bestandsaufnahme, da noch keine Meinung große Vorteile da sein würden und nur fünfzig aufzugeben waren, und darauf die Beschlagung des Drittel der noch vorhandenen Kartoffeln zur Herstellung für die militärische Ernährung. Eine solche Sicherstellung ist dann, als die Bestandsaufnahme am 15. März jahrmärschig aussiegt, Mitte April endlich, allerdings im Wege einer seltsamen Preisepolitik, folgt. Die starke Kritik der Verbraucher (vgl. auch die Angabe vom 6. April, f. Ann.) hat dabei wenigstens den Erfolg erzielt, daß die Reichskasse den Schaden des verdeckten Eingreifens auf sich nahm und die Kartoffeln zu Minderbelohnungen (der R.A.I.) fordert: für alle Erzeuger bis zu 3000 M Einkommen zu erschwinglichen

gewiehe hat es niemanden gefehlt. Wenn man befand, daß eine deündige Hölle herrschte, keine Belagenheit war, sich durch Speisen oder Getränke zu erfrischen und auch nicht einmal ehrbare Toiletteräume vorhanden waren, läßt es sich denken, daß unser Unmut bereits so Höhe stieg. Endlich wurden wir auf einem Dampfer verfrachtet, der für Vieh noch schlechter eingerichtet war. Der einzige Beweis, daß dieser Dampfer Menschen bestimmt war, lag darin, daß an einer Seite eine große Röhre Rettungswesten aufgestellt waren. Das war aber auch alles. Ein Dach mit Wasser, unter dem wir uns loben konnten, dafür anzugeben, lohnt kaum. Ssiggelegenheit war fast gar keine vorhanden, wir saßen und aßen auf unserer Bedad. Wen bedauerte, daß schon viele Leute seit etwa 11 Uhr vergangens die "Quermeilensteine" eines jolden Dampfers trugen. Freude und Traut war auch hier nicht zu erwarten. Alles schreie und schimpft. Die Kinder schreien vor Hunger.

In der Emigrantenküche „Ellis Island“ angelommen, werden wir kolonialweise durchgelassen bis in ein helles Gebäude. Hier marschieren wir vor den Arzt, hier schlägt uns gesichtlich die Augendecke auf. Wer und befunden wurde, konnte weiter gehen in einen Saal mit nummerierten Bankreihen. Denn von dort geht alles nach Rummen. Kommt man vor den Beamten, dann erhält man wieder eine Nummer die Steu erfasst. Wer nicht vom Arzt eingeschaut worden war, mußte wieder zu einem andern Raum, er einer genaueren Untersuchung unterworfen werden. (Ich habe nachher Frauen und Mädchen, welchen Tränen noch in den Augen standen, erzählen hören, wie schauderhafte Weise sie von den Arzttinnen behandelt worden waren.) Ich sah also in den vorderen großen Saal, wo ich mich meiner Reise an-

Der B. und H. von 1910 ist gegenwärtig nicht mehr zu gebrauchen, da er in der Pfeilung eine alte Brüderin gefunden wurde, welche sich in den Oberen, in Stettinfield, der jetzt zum freien Berlin angesehen wird. Der H.M.W. ist ebenfalls mit seiner urbringenden Funktion, doch genug Varietäten zu reichen und mit herausgebaut werden mussten. Reicht behalten.

In der Befreiung der Ursachen der Brötgerüttel- und Körnerflöhrchen, der Regelung der Schweinefleidz., bei A.A. & J. weniger erfolgreich gewesen. Die von ihm im Auftrag an die Bundesstaatsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Sicherstellung der Dauerfleischwaren durch die Gemeinden gemachten Vorschläge für die technische Durchführung der Abschätzungen, die Absatzregelung im Interesse der Produzenten und der Verbraucher, sowie für die Herstellung und Aufbewahrung der Dauerwaren hatten angesichts der Gegnerlichkeit der Landwirtschaftsbehörden gegen die Abschätzung keinen Erfolg. Statt der vom A.A. & J. vorschlagenen Höchstpreise wurden zwar Richtpreise vom 25. Februar 1915 festgesetzt, aber nicht wirksam angewandt; auch enthielten sie für das Ausmischen der Schweine mitschwierige Prämien, und so stieg dann der neuweite Preis munter weiter den Menschen die Kartoffeln und die Rübenmilch weg. Nunmehr sollen fristlich von den Schweinebeständen 30 v. H. ja 50 v. H. abgeschlachtet sein; und die französische Grünweide hilft uns aus der Fallenot, so daß weitere Beschaffung von Dauerfleisch an den Schweinebeständen den Städten nicht mehr vogelstricken wird. Daß die aufgesperrten Vorätze der Gemeinden aber Schlechtes zur Bindung der durch die beschafften bis herige Schweinepolitik entfalteten Fleidstreitbezirks im Bich- und Fleischgeschäft häufig beitragen könnten, erwartet wohl niemand. Nur eingeschlossene Fleischentnahmefamilie jetzt zur sommerlichen Gemüsezeit könnte den Fleidstreitbezirken etwas das Handwerk legen.

Die durch die Schweinepolitik gefährdete Magermilchversorgung der Städte bedrohte, wie überbaute die Wurst- und Butterfrage, gleichzeitig den R.A.D., mehrfach sehr eingehend. Für die Sicherung der Magermilch forderte der R.A.D. um die von der Eisenbahn gegründete Tarifermäßigung für Magermilch nutzbar zu machen, eine Vorstufe für die Sammelabreisen, die Hälfte ihrer Magermilch an die Städte abzuführen, sollte die bisher fast alles den Milchmärkten für den Schweinetrog zurückzuliefern. Etwas zumindest auf die Magermilchfrage haben diese Vorstufe gewirkt, aber noch nicht entschieden genug.

Um der Vergrößerung von menschlichen Fähigkeiten nach Möglichkeit vorzubeugen, wurde in der A.S.A. gegen die Freigabe von Jäder und Karoffin für die Erzeugung von Geistern und soeben die Einschaltung von Triebmomentweiterleitung überhaupt, um die vorhandenen Spiritusbarrieren für den geistigen gewölkten Gedank überzurücken. Es erzielte auch eine Sperrung der Triebmomentweiterleitung, jedoch nur auf Zeit. Beendigung soll wieder Jäder für Brenn-

Während der Juden zu einem Steuersatz von 2 % (statt 14 % normal) in den Reichskapital wändern darf, werden für den menschlichen Verbrauch die Judentaxe seit April 1938 für Schuh erhöht mit der Begründung, es herrsche Judenteuerfreiheit. Gemäß hat uns das Reich aus Mangel an Gütermitteln viel Judenteufersteu weggesetzt, aber Deutschland schwamm zu Anfang des Krieges in Gütern, der nicht ins Ausland in dem Maße wie sonst abgeführt werden konnte. Statt der allseits geforderten Steueraushebung den Juden, betrügt auch der Menschen auf verbilligen und am 10. v. H. zu heben — zum Erfas der knappen Zeitvorräte contingentie die Regierung den Judentaxat und setzt Schule fest, die der Judenteuerindustrie einen genügenden Geschäftsspielraum ließen. Die gegenwärtige Judenteuererhebung aber ist durch nichts gerechtfertigt, denn das für die menschliche Ernährung gesetzte Kontingent von 5 v. H. dürfte bei richtiger Verteilungsorganisation eine Knappheit auskommen lassen. Der R.A.M.Z. hat

... vor dem Eingang untergebracht, riefen: „Fahr sehr
schnell folgende Unterredung: Wohin wollen Sie? —
Nach New-York zu Ge — Das Herrn noch nicht aus-
gesprochen, saß man mir ins Wort: Das ist ja nicht
wahr, Sie wollen nach St. Louis. — Jawohl, aber erst
einige Tage nach New-York, dort will ich jemanden be-
suchen. — Nein, das können Sie nicht. Sie fahren noch
heute nach St. Louis! war die drohige Antwort. — Ich
geh aber den Herrn im Auftrage meines Onkels be-
suchen. — Und ich sage Ihnen noch einmal, Sie können
nicht nach New-York.

Obwohl ich die Karte mit der Adresse des Rem-Hotels vorzeigen konnte, mußte ich weiter. Jetzt bewußte ich lebhaft, daß ich die Adresse meines Onkels in Deutschland bereits angegeben hatte. Wenn ich irgendwann jingierte Adresse aus Rem-Hotels angegeben hätte, so wäre ich ohne Schwierigkeiten durchgelassen worden. Je- doch mir Reclität ist hier nichts zu erreichen. Nunmehr ist ich in einem großen Raum mit vielen Schaltern. Die Beamten weisen die Schalter an, wo die Eisenbahnreise zu lösen sind. Alles in grober, unmanierlicher Weise, denn man ist ja nur eine Rummel. Hier rückte ich in höflicher Weise noch mehrere Male, bei den Beamten, meine Wünden betreffs Rem-Hotels zu erklären. Jedoch immer dieselbe kurze Antwort: „Das gibt nicht. Sie müssen hier Ihr Ticket lösen.“ Ich war jedoch zum Schalter geführt wurde, ging ich wieder zurück. Endlich konnten einige Bekannte vom Schiff, welchen es genau so wie mir erwartet war. Jetzt ließ ich wenigstens Leidensgefährten. Wir entschlossen uns nun, so lange zu warten, bis ein Beamter käme, welcher englisch reden konnte. Ein solcher kam auch endlich. Durch seine Erfahrung von einer früheren Reise kam es sicher fertig, daß wir Tickets kaufen konnten. Züge 1. Klasse. Bekanntlich haben die amerikanischen

bedeuten die Schädigung und Zersetzung der Pflanzen durch Angriffen von Viren, und Abtötung verschiedener Tiere, und natürlich mit Teil Zersetzung des gesamten Phytolithen und Substratmörtelchen vorhanden. Anders auch die Verhältnisse von Substanz und Zeit zu ändern werden.

Zur Sicherstellung der Bevölkerernährung durch Erzeugung und Ausbringung aller Vorräte hat der St. P. 3 sich aus frühzeitig mit der Frage der großmäßigen Einführung der Maschinenarbeit, der Fortbildung für landwirtschaftliche Zwecke, der Bekämpfung des Wildschadens, der Organisation des Gemüsebezuges, der Einschränkung der Vieherzeugung aus Getreide und Mais usw. beschäftigt.

Zielten die Arbeiten des R.A.M.Z. auf die Sicherung von Lebensmittelvorräten zu erstaunlichen Preisen, so erachtete es der R.A.M.Z. auf der anderen Seite auch seine Aufgabe, die Haftstrafe und wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit der Verbrauchermaßen gegenüber der Teuerung nach Möglichkeit zu stärken. Das führte ihn zur Bekämpfung des sogenannten „Arbeitsmundersturz“, der ungerechtfertigten Lohn- und Gehaltsabrechnungen, die zu Beginn des Krieges vielfach unter dem Drude des Geschäftskrisis aus guten Gründen vorgenommen waren, später aber auch dann beibehalten wurden, wenn Kriegsaufträge den Firmen Arbeit und Verdienst in Fülle brachten. Jubiläums-Beschwerden fanden der R.A.M.Z. oder die vor ihm begründeten Verbundausschüsse in den Betriebsbezirken, um sie den Generalkommandos mit der Bitte um soziale Vermittlung zugunsten der Angestellten zu überreichen. In ähnlichen Sinnen richtete der R.A.M.Z. an Regierung und Reichstag ein maßgeblich begründetes Gesuch um Förderung des Schutzes der wirtschaftlich schwachen Arbeitersfamilien, zumal in Nische angelegten Beziehungen.

Der A.A.R.I. hat ein weites Aufgabenfeld zu bearbeiten. Nicht überall sind ihm bei den einzelnen Fragen Erfolge beschieden gewesen. Über das Erreichte redigiert vorlauff seine Bemühungen um seinen Arbeitsaufwand. Wo er positiv nicht viel erringen konnte, hat er durch seine Ausführungs- und Abwehrfähigkeit doch meistens bewirkt, daß sie die Dinge nicht vollkommen entzweiteln. Und er hat den großen Verbrauchermassen das Bewußtsein verschafft, daß ihre Interessen nicht verletzt werden und sie bei richtiger Organisation liegenden öffentlichen Einfluss haben den Produzenten und Verbrauchern erhalten. Sofern es dazu entschlossene Widerstand in noch stärkerem Maße als bisher nötig die Mittel und Kräfte der Hauptstelle des A.A.R.I. in Berlin reichen dazu kann und den angefohlenen Verlusten und Vergrößerungenlichkeit liegende wachsende Auswirkungen auf. Nur wenn jeder Verbraucher, Mann und Frau, bewußt erkennt, sind sie zum Schutze des Verbrauchers und des gesamten Gemeinwohls eingesetzt zu sein.“)

*) Die wichtigsten Eingaben des R.E.S.S. von seiner
Rechtsstelle und seien kurz zusammenge stellt. Sie de-
skribieren die Organisation der Wehrverteidigung an den
Magistrat von Berlin und die Oberkommandos (18. Ja-
nuar 1915); Regelung der Ortsgruppebereitstellung an
den Stellvertreter des Reichsjustizialen (14. Januar);
Wehrerfahrung (21. Januar); kommunale Regelung
des Wehrunter- und Wehrverbrauchs an die Städte
mit mehr als 10 000 Einwohnern (2. Februar); Feststel-
lung der Kriegsfallbereiche an den Deutschen Bundesrat
(4. Februar); Massnahmenbefehle (8. Februar);
Besserung der Fleischsorten (12. Februar); Erweite-
rung des Ritterordens, an den Reichstag (19. Februar);
Sicherstellung genügender Kartoffelvorräte für die Woi-
ternahrung (26. Februar); Fortschreibung für landwirt-
schaftliche Zwecke (5. März); Schonzeiten für Forstwild
(9. März); Einschärfung der Ernteaufmerksamkei-
tung (23. März); Erhöhung des Konsums von Rager-
nähr (23. März); Regelung der Wehrpreise nach Maß-

läge nur eine Klosse. Jedoch werden noch manche Jüge
die folde 2. Klosse geführt, welche vorzugsweise für die
beförderung der Emigranten bestimmt sind. Diese sind
denn auch etwas billiger. Nachdem wir nun im Besitze
der Anweisung für die 1. Kästen waren, hatten wir zu-
erst die Befugniß, erst am fünften Tage die Reise zu-
treten. Nun erwirkten wir uns durch einen Beamten
der Hamburg-American Linie einen Voh. um doch noch
nach New-York zu kommen. Anstandslos bekamen wir
dieselben für vier Personen ausgestellt. Hier sah man
aber die Praxis, daß die Gesetze doch noch hinterlüdchen
waren. Denn eigentlich durften wir nicht in die Stadt.
Durch dieses Gesetz will man verhindern, daß die Ein-
wanderer zum großen Teile in den Hafenstädten bleiben
und die dortige große Arbeitslosigkeit und Armut noch
vergrößern.)

Darauf ging's in den Bartenraum, wo wir uns aufzuhören mußten, bis unsere größeren Koffer angelangt waren. Hier konnte man sich endlich erfrischen an Tee und Torte. Von morgens 7 Uhr bis nachmittags 4 Uhr mußten alle diejenigen, welche nicht etwa in der vorliegenden Freizeitgleit Zeit am Frühstückstische auf dem Kampfer vorgesessen hatten, einfach hunduren. Dabei sind die größtmöglichen Frauen und Kinder! Jedoch auch ohne Koffer hörte man nur Grollen; als ob es eine verdeckte Wohltat wäre, wenn man hier für sein Geld etwas erhielte. Der sonst ganz habunde Bartenraum nahm aus wie eine Kartothek. Weder platz als zu angemessen. Endlich gegen 7 Uhr fand das Rennen angefangt, und mußte man diejenigen abfertigen lassen nach dem Ersie, wo man hinreisen wollte.

Jeder Kiesling hatte für seine Eisenbahnen eine Partie mit Nummern und Buchstaben beschnitten, welche abgaben, welche Eisenbahnen man zu benutzen hatte, a wurden die einzelnen Nummern der Linien ausgesetzt, wonach man nach den bestehenden Zügen trans-

die der Arbeitsmarkt für einen Betrieb zu
bedarf, so lange er die Kapazität mit der techni-
schen Entwicklung und der Verdichtung des Bedarfs im-
mer noch nicht übersteigt. Erhöhung der Bereitstellungsgrenze
oder eines Vertragszwecks \times Wachstum führt immer zu
einer Erweiterung des Güterangebots (vgl. Bsp.)

Mehr Zutrauen zu der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Überall im Deutschen Reiche ist man heute bereits nach Kräften bestrebt, unsren tapfern Kriegern, die infolge echerlicher Verwundungen in dem bisbetigen Gewebe ihres Körpers geschädigt worden sind, nach Möglichkeit eine fünfjährige Erwerbsmöglichkeit zu verschaffen. Leider jedoch stehen diese Bestrebungen hier und da auf mancherlei Schwierigkeiten, die indes keineswegs in der Ermöglichung der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Heilung, als vielmehr in leicht abstellbaren kriegen Anschauungen begründet liegen. Die Heilung ist in den allermeisten Fällen wirklich nicht so schwer, aber oft macht man es sich unnötigerweise selber schwerer. Zunächst und vor allem sollten die Männer im ebliehenen ihr Bestreben darin setzen, den in ihren Gliedmaßen verkümmelten Kriegern ihre Lage nicht schwerer zu machen, als sie tatsächlich ist. Gewis ist es ein schöner Zug, wenn man Mittel empfindet mit dem Veld der andern. Aber wenn man sich nur darauf beschränkt, die Kriegsbeschädigten zu bemitleiden und zu bedauern, so erweist man diesen damit einen sehr schlechten Dienst. Denn infolge der andauernden Bemitleidung denkt sich der Kriegsbeschädigte schließlich selbst in einen Zustand hinein, der für sein Fortkommen höchst hinbelastig ist. Wenn man den Kriegsbeschädigten tatsächlich helfen will, dann muß man mehr bieten als bloßes Mittel. Man muß einen tatkräftigen Trost geben vermögen und unter Belebung der Hoffnung auf Besserung bei den Kriegsverlegten das zuversichtliche Geschwätz aus dem Weg schaffen. Inne und überall sollte man hinweisen auf die vielfach so großartigen berüchtigten Heilerfolge und die vielleicht überraschendsten Erfestigung.

Bei den Verleihen selbst muß das Zutun und der Wille zum Wiedereintritt in die kriegerische Körperschaft lebhaft werden. Keiner darf sich einer unzulässigen Teilnahmefähigkeit hingeben und meinen, eine Schaffenskraft sei für die Zukunft verloren. Zu tun ist vor allem auch vor dem Geschützen auf zufällige Pauschen", die auf die Dauer einen Menschen, der seine Gleibmaßen immer noch eingemessen gehabt hat, doch nicht bestreiten. So denten manche Kriegsverletzte ausänglich immer nur an die einfache Auffassung als Pförtner, Rassenhörte, Schreiber usw. solche Stellen sind jedoch verhältnismäßig selten, und so die öffentlichen Betriebe können beim besten Willen immer nur einen kleinen Bruchteil der Anwärter befähigen. Solche einfachen Stellen sollte man daher nur denjenigen Kriegsverletzten überlassen, die ihre Leidet sonst wirklich nicht mehr verwertern können. Gott Dank aber ist die Zahl dieser Kriegsbeschädigten verhältnismäßig recht gering. Die bei weitem überwiegende Zahl der Kriegsverletzen wird ihre Glieder nach

diert werden sollte. Nur denselben elendigen Frachtmütern sollten wir also nach den Bahnhöfen überliefert werden. Doch für uns vier, mit Fahrt nach New-York scheinen Reisenden tauchte nun eine andere Frage auf: hatten nämlich verschiedene Nummern und wußten daß nicht, welchen Zug wir uns anschicken sollten, um wir zusammenzubleiben, da nur ein Zug vier Personen lautend vorhanden war. Wieder stau- wie ratlos so und begannen die endlose Fragelei den großblättrigen Beamtenseelen von neuem. Wie reden hier und her geschickt und lärmend endlich bis Inspektor. Nun war es mittlerweile bereits so spät worden, daß bereits alle Boote nach New-York fortgegangen waren. Es war uns schon in Ausicht gestellt worden, daß wir bis 11 Uhr zu warten hätten. Doch der Inspektor war so freundlich, durch einen Beamten zu einem Boot führen zu lassen, mit welchem die Beamtens - Seufzerinsel nach New-York zurückfahren. Dieses

Die Schäfchen brachte uns denn auch endlich an unser
Ziel. Damit hatten wir nach vielen Hindernissen denn
auch unsere Freiheit erlangt. Tief atmeten wir auf und
wir waren voller Freude, daß wir doch unsern Willen durch-
setzen hatten.
Mit Bedauern mußt man jedoch an einige hundert
Schäfchen denken, welche bei der Untersuchung nicht für
möglich erachtet wurden, in dieses Land aufgenommen zu
werden. Sei es, daß sie wegen Krankheit, ungenügender
Ernährung, oder aus irgend welchen anderen Gründen
aufgewichen wurden. Der Grund, wußt es vierterlei,
ist nach dem amerikanischen Einwanderungsgesetz
solchen Personen die Einführung gestattet, welche er-
blich und arbeitsfähig sind. Man stellt als Bedingung
darauf, Rüstigkeit und ordentliche Kleidung. Die
Einführung ist verboten allen Schwachsinnigen, Blödsinnigen,
Wahnenträgern, Krüppeln, Lahmen, Blinden, Taub-
stummen, Personen mit ansteckenden und unheilbaren
Krankheiten, schwangeren unbereiteten Frauen oder

der offizielle Dokumente der Deutschen Reichsregierung und der Reichsversammlung über die in den verschiedenen Ländern des Deutschen Reiches eingetragenen und bestehenden Münzen und Münzstätten ist jetzt von mir be-
schafft worden.

Einer der grössten Schwierigkeiten bezüglich der Rentes ist daher, wenn jedoch in der Verhandlung zwischen Kriegsmann und sie werden ihre Rente aufzuräumen, aber gar verlieren, wenn sie wieder erwerbstätig würden. Diese Befriedung ist völlig unbegründet, und da sie so viel Schaden anzutun sind geeignet ist, sollte man ihr überall entgegenstehen. Man hat sich von vornherein gefasst, daß eine Kürzung der Rente nicht deshalb eintreten würde, weil der Verleger mit großer Mühe und vieler Fleiß eine Veränderung seiner bisherigen Berufstätigkeit vorgenommen habe. Erstaunlicherweise hat auch das preußische Kriegsministerium lebhaft deutlich zu vertheidigen gegeben, doch eine Kürzung der Rente der Kriegsbeschädigten wegen deren Einsätze nicht eintreten werde. In dem betreffenden Falle heißt es u. a.: „Die Befürchtung, daß die Aufnahme lohnbringenden Erwerbes die Höhe der Rentenzahlung ungünstig beeinflussen könnte, ist grundlos, und es wäre erwünscht, wenn alle beteiligten Stellen dieser Auffassung entgegneten.“ Die Tatsache der lohnbringenden Verdiensttätigung oder die Höhe des Verdienstes kann allein keine Anwendung oder Entziehung der Rente begründen. Eine Anrechnung des Verdienstes auf die Versorgungsgebühren ist ungültig.“

Man sieht also, daß zu den erwähnten Befürchtungen durchaus kein Anlaß vorliegt. Daher sollte man künftig auch davon Abstand nehmen, der Kriegsbeschädigtenfürsorge unnötige Schwierigkeiten in den Weg zu legen oder mit Mistrauen zu begegnen. Den Schaden davon haben wir erster Linie unsere Kriegsbeschädigten selbst, wenn sie die gebotenen Hilfsmittel von sich weisen, die dazu geeignet wären, sie wieder zu brauchbaren Gliedern der Volksgemeinschaft zu machen. Man schreibe die Schäfe nicht auf die lange Bank, denn augenblicklich ist die Gelegenheit zur wirtschaftlichen Heilung am günstigsten. Je länger man wartet, desto schwieriger ist nämlich die Anpassung und die Ausicht. Daher sollte keiner verzögern, die heute gebotenen Gelegenheiten zu seinem bestmöglichen Nutzen beizutragen.

Filgemeine Rundschau

Der Sudetendeutsche Bauernverband im Jahre 1914. Die Mitgliederzahl des Sudetendeutschen Verbands betrug im Jahresabschluß 26 726, davon 14 082 männlich und 14 674 weibliche Mitglieder waren. Der Jahresabschluß für 1913 dagegen belief sich auf 32 881 Mitglieder. Neben 37 000 Mitgliedern, die im britischen und weiteren Neutralland Dienstleistungen eingeschlagen wurden, schieden in diesen beiden Quartalen 5180 Mitglieder aus dem Verband aus, und zwar 1897 männliche und 3283 weibliche, so daß am Schluß des Jahres nur noch 10 816 männliche und 5 685 weibliche, zusammen 15 501 Mitglieder vorhanden waren. Der höchste Stand der Arbeitslosigkeit war in der Woche vom 23. bis 29. August mit rund 12 000 arbeitslosen Mitgliedern zu verzeichnen. An Arbeitslosenunterstützung wurde 253 943 M. an Arbeitsunterstützung 5 849 M. also zusammen für Arbeitslose 259 882 M.

nien, Mittellosen, sowie Straßlingen und Verbrechern, auch werden diejenigen Personen zurückgewiesen, welche gegen einen Arbeitskontrakt eingegangen sind, oder ausdrücklich oder stillschweigend irgend eine Verpflichtung zur Arbeitsteilung in den Vereinigten Staaten übernommen haben. Obwohl alles dies von den Schiffsbürgschaftssellschaften bestimmt gegeben wird und im Absatzbogen unterstellt wird, zeigen die vielen Zurückweisungen auf der Seufzerinsel, daß man hier sehr büroatisch vorgeht. Diese Zurückgewiesenen werden dann auf der Insel interniert so lange, bis nähere Ausklärung eingeschäfts ist, oder ihr Rücktransport zur Heimat aufgefunden. Sie erleben nun eine freudlose, stumpfsinnige Zeit. Erst seit letztem Herbit, in welchem ein anderer Einwanderungskommissar bestellt wurde, soll hier die gewisse Verbesserung eingetreten sein, indem man Schenkläge für den Aufenthalt in frischer Luft zur Vergung freimieße und auch hin und wieder Konzerte geben ließ.

New-York gelandet, werden wir uns zur Hochbohne, welche uns bis in die Nähe des Rath. Gesellenhauses bringt. Hier werden wir mit derselben Gesellenfeierlichkeit genommen, wie sie in den deutschen Gesellenvereinen ist. Das Haus, ein einige Romale vorher der Anfangung übergegeben, ist sehr hübsch und praktisch eingerichtet, wovon wir uns am andern Tage überzeugen werden. Als wir hier ankamen war es bereits 12 Uhr. Meine beiden Reisegärtner aus Köln, welche mir auf Ellis Island aus den Augen verloren waren, waren auch gleichfalls angekommen, jedoch schon zu Bett gegangen. Wohl war ihr Erstaunen, als sie uns am andern Morgen am Kaffeehäuschen sahen, denn sie erinnerten uns schon viele Wochen von New-York weg. Die beiden hatten in Deutschland die Adresse des Vereins angegeben und hatten keine Schwierigkeiten gehabt.

von der Qualität verschieden gewandert ist. 1988 war die Qualität der Produkte im Durchschnitt besser als 1987. Die Qualität der Produkte ist weiterhin von den Herstellern unterschieden. Der Unterschied zwischen den Herstellern ist jedoch geringer als 1987. Die Qualität der Produkte ist weiterhin von den Herstellern unterschieden. Der Unterschied zwischen den Herstellern ist jedoch geringer als 1987.

Das Vermögen sank von 1 379 670 M um 211 165 M auf 1 168 506 M, wovon 807 028 M in der Hauptkasse waren. Die gesunkenen Einnahmen aus, ausschließlich der für die losloten Kassen, beliefen sich auf 614 149 M = 152 311 M weniger als im Vorjahr. Die gesamten Ausgaben, ausschließlich der losloten Kassen, betragen 837 470 M, — 199 802 M mehr als im Vorjahr und verursachten ein Defizit von 173 321 M.

An Bewegungen vermerkt der Bericht: Bewegungen ohne Arbeitseinstellungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen 4 in 5 Orten in 25 Betrieben mit 77

Arbeitsbewegungen 4 in 3 Orten in 22 Betrieben mit 47 männlichen und 475 weiblichen, also insgesamt 501 Beschäftigten; 1 Abwehrbewegung gegen Geschlechterung der Arbeitsbedingungen in 1 Betriebe mit 2 männlichen und 10 weiblichen Beschäftigten. Lohnbewegungen mit Arbeitseinteilung fanden statt: 3 Angriffs Kreis in 3 Orten in 28 Betrieben mit 488 männlichen, 878 weiblichen, zusammen 1366 Beschäftigten. An diesen An-

griffsteile waren 269 männliche und 315 weibliche Personen, zusammen also 584 Personen beteiligt. Gedann sind 3 Knechtlehrteile in 2 Orten mit 11 männlichen und 20 weiblichen, zusammen 31 Beschäftigten zu verzeichnen, von denen 9 Gelehrte und 15 Arbeitserinnen, zusammen

von denen 8 Arbeiter und 10 Arbeitnehmerinnen, zusammen 18, an den Streiks beteiligt waren. Endlich kommt noch 1 Ausweitung mit 2 Arbeitern und 20 Arbeitnehmerinnen als Beteiligten in Betracht. Erfolgreich endeten von den Lohnbemügungen ohne eine Arbeitszeitendung alle 5 mit 555 Beteiligten; von den Angriffsstreiks 1 mit 124 Beteiligten, dagegen erfolglos 2 mit 400 Beteiligten. Die beiden Abwehrstreiks mit

24 Beteiligten endeten erfolglos, ebenso die Aus-
kunftsversuche der Staatsanwaltschaften. Sie wurde erneut durch

Wertung der Versicherungen. Es wurde erreicht durch die Zahleneingaben 5500 Sätze für 48 Personen eine wöchentliche Absicherung von 84 Stunden und für 500 Personen Tagesversicherung sowie für 512 Personen eine wöchentliche Absicherung von 814 Stunden. Durch die Wertzuflüsse für 194 Personen ein Tagesversicherung und für 20 Personen eine wöchentliche Absicherung von 174 Std. trat ein bei den Absicherungsstunden für 6 Personen eine Zulassungssicherung von 2 Std. Die Werte sind für 50 Personen somit Verhältnisse der Absicherungen der Wertzuflüsse. Die Kosten der gesamten Absicherungen im Jahre 1914 betrugen 70.911,-.

Unter den Berliner Bildhauern ist ein großer Kreis von Steinmetzen und Steinbildhauern zu nennen. Der Berühmte Deutscher Steinbildhauer Peter Vischer und die ehemalige Steinmetz- und Bildhauerfamilie Schwanthaler sind hier zu nennen.

Der seit einigen Jahrzehnten sehr bedeutenden Aufschau des Meeres ist der Fall bei den Steinen, Druck- und Galvanoplastiken. Die Karikaturenagenturabdrücke, die bis mit dem Konservatorium lithographischer Erzeugnisse beschäftigten, haben gleichfalls für unsrer Frey erklärlich bestimmt geblieben zu den beliebtesten Werken weiteren Verwendungszwecks, und einen entsprechenden Aufschau zu haben scheinen. Für Bergam, Terpenus und Petrolatum haben die Amerikaner geradezu unglaubliche Preise bezahlt, sofern es ihnen überhaupt noch gelingt, diese Materialien von ihren bisherigen Lieferanten zu erhalten, um zusammen mit etwas den wenigen Jahren ein Nachschubrecht für Bergam erlassen hat und der Einfuhr von Petrolatum große Schwierigkeiten bereitet werden. Meistens sind die Münzindustrie seit Kriegsausbruch zu erheblicher Gefährdet, wied doch die Handelslommer zu Düsseldorf vor kurzem in einer Fingade am das Reichsamt bei Innern darauf hin, daß diese Leute teilweise sogar bis zu 300 Prozent im Preise gestiegen seien. Angeklagter Rechenschaften und der dadurch bedingten Steigerung der Verschaffung- und Handlungskosten sei die Erhöhung der Preise für lithographische Erzeugnisse eine wivgende Notwendigkeit.

Ein interessantes Detail. In der Papierfabrik des
Zimmermanns H. in Süttow bei Königstein verun-
staltete eines Tages der damals noch nicht 15-jährige
Arbeiter M. an einem Prägelaner. Diese Maschine
ist zum Einheften des Wasserzeichen in das fertige
Papier bestellt, besteht aus zwei eisernen Walzen, die durch
einen Hebeleinsatz mit großer Gewalt zusammengepreßt
werden und den Prägelas durchschleissen. An dem Ra-
mboe befindet sich ein hölzernes Schubrett, in dessen
Mitte eine Öffnung ist, durch die der Prägelas hindurch-
geführt wird, um die Walzen heranzuhalten wird. Durch einen
Handgriff werden die Walzen in und außer Bewegung
gesetzt. Wird der Hebel hochgedrückt, so stehen die Walzen
still, wird er heruntergedrückt, so ziehen sie sich in Be-
wegung. Der Arbeiter M. wollte Öl, das sich auf einer der
Walzen gezeigt hatte, wegwaschen; er griff zu diesem
zweck durch das Schubrett hindurch, nachdem er den
Hebel hochgedrückt hatte. Die Walzen setzten sich aber
möglich in Bewegung (auf welche Weise ist nicht auf-
klärbar), dem M. wurde damals der linke Unterarm bis
am Ellbogen abgequetscht, so daß ihm der ganze Arm
abgenommen werden mußte. Die Papiermacher-Berufs-
genossenschaft in Meina zahlte die Kosten der Heilung
und gewährte dem M. eine monatliche Unfallrente von
3 M. Sie verlangt Erfahrt dieser Beträge von dem
Zimmermann H., weil dieser jährlich durch Augen-
klaffung der ihm zufolge seines Gewerbes besonders
liegenden Aufmerksamkeit den Unfall verursacht habe.
An dem Prägelaner hätten nach § 31 der Unfallver-
hütungsvorschriften Arbeiter unter 18 Jahren nicht be-
stellt werden dürfen, weil der Kalande eine gefähr-
liche Maschine sei; ferner müsse nach § 23 der Vor-
schriften der Ausdrücksheft automatisch reinigbar sein.

Was habe damals mein Leben, und was wird es jetzt? Ich kann nicht mehr arbeiten, und ich kann nicht mehr leben und entscheiden gewesen sei, dass er keine Person sei, die bei Habseligkeiten versteckt ist und dass sie Wohnung in Wangen aufgebt.

hatten die Blöße abgenommen. Das Schloss-Sicherheitssystem ist jedoch aus Sicherheitsgründen aus, denn der Ventilator nicht als eine getarnte Räumlichkeit im Sinne der Unfallverhütungsvorschriften angesehen werden könnte, da er infolge des vorhandenen Schutzrohrs bei ordnungsgemäßer Bedienung den daran verdrahteten Ventilator nicht gefährde. Das Megaphon des Ol vor den Walzen habe nicht zu den Uebereignheiten des M. gehört, sei diesem vielmehr ausdrücklich verboten gewesen; wenn jetzt Ol zeigte, hätte M. nach seiner Anweisung dem Saalmeister Mitteilung machen müssen. Die Ausrüstvorrichtung sei allerdings infolfern mangelhaft gewesen, als der Hebel nicht feststellbar im Sinne der Vorschriften und obendrein so loser gewesen sei, daß er von selbst herunterfiel. Indessen sei nicht bewiesen, daß der Verlust dieses Mangels fatale oder infolge Nachlässigkeit nicht fatale. Es fehle aber außerdem noch an allem Nachweis dafür, daß der Unfall aus dem Mangel verursacht wurde. Der Verzug des Unfalls sei nicht aufgelistet; es sei deshalb sehr wohl möglich, daß M. den Hebel in der rechten Hand behalten und versehentlich durch einen leichten Druck die Walzen in Bewegung gesetzt habe.

Mit der hiergegen eingelebten Revision mache die Klägerin geltend, daß der Anlaßer nach dem vom Oberlandesgericht unberücksichtigt gelassenen Gutachten des Sachverständigen unweichhaft eine gefährliche Maschine sei; der noch nicht 16jährige R. hätte deshalb nicht an der Maschine beschäftigt werden dürfen; mit einer Übertretung des Verbots, das Öl wegzunehmen, habe der Beauftragte rechnen müssen; wäre ein automatisch einschlagsender Hebel vorhanden gewesen, so würde der Unfall nicht habe eintreten können. — Das Reichsgericht hat die Revision stattgegeben, das Urteil aufgehoben und die Sache an das Oberlandesgericht zurückgewiesen.

Das Hauptorgan der britisches Evangelikaletheorie, der "Vorwärts," wird neuerdings von G. Roth in der "Augsburger Zeitung" folgendermaßen charakterisiert:

„Wenn eine Versammlung brasilianischer Genossen von der Größe und Bedeutung einer Rundschau eine Resolution für Richtigkeit soll, dann tut der „Vorwärts“ diese wertvolle Leistung in einem langen Artikel der konstanten Wirkung und Reichweite und aber wenn deutsche Parteigenossen, die auch zu seiner Richtung gehören, sich gegen den Vorwärts und seine Freiheitseinheiten dann schmeißen, so kann das nicht ...“

heidigen, dann könnte er ihnen das Wort ab.
Und der 2. Abschnitt des „Juden“ auf Arbeitgeberseite
wurde, Wining kommt zu folgendem Urteil:
„Denle arbeiten im ganzen Land die Organisationen
in Berlin die zentralen Vereinigungen der Partei und
der Gewerkschaften eintraten u. erfolgreich zusammen
u. das Interessen der Partei ließ den Gewerkschaften
sich und zielend, ja meistens feindlich gegenüber.
Auch das ist für breite Arbeitnehmer interessant, weil
damit gefolgt wird, daß die „freien“ Gewerkschaften
noch wie vor mit der sozialdemokratischen Partei Hand
im Hand arbeiten — obwohl das Zentrale organ der
Partei den Gewerkschaften „sehr feindlich“ gegenüber
steht.“

Die „Buchbinder-Zeitung“ meint noch:
„Der „Vorwärts“ verfolgt in bezug auf die Gewerkschaften dieselbe Methode wie in der Partei, indem er die Führer verbürgt und die Massen gegen sie aufzutheuen sucht. Wenn es nur von einem Teil der Führer geht, so ändert das an dem alten demagogischen Kniffs nichts, sondern es soll nur die wahre Reinung des „Vorwärts“ verbeden, wonach alle Führer mit revisionistischen Illusionen und politischen Schwellen behaftet aussehen sind, die nicht in sein Horn blasen. Denn für ihn sind ja auch die Mehrheit der Reichstagsfraktion, des Parteivorstandes und des Parteiausschusses ein Teil einer „gewissen“ Führer, denen man seine Disziplin schuldig ist, weil sie angeblich nicht die Mehrheit der Mitglieder hinter sich haben. Infosofern bleibt sich der „Vorwärts“ konzentriert.“

vorwärts" folgen. Zeichnend für die polemischen Gespülungenheiten des "Normäris" ist sein Bestreben, die Wettinische Partei als einen Betrug hinzustellen, über die Gesamtpolitik der Partei bestimmen zu wollen, während sie doch nur gewagt, die schädlichen Folgen der unverständigen und hässlichen Haltung des "Normäris" vor den Gedenktagen abzuwenden.

Derselbe „Spartacus“, der erst in allerjüngster Zeit die Krise der Gewerkschaften zur Hebung seines Abonnenten-
bedarfes erbat: „Wir weisen eben jede an ihm geübte noch so
rechte und wohlgemeinte Kritik mit dem barschen
Brotein ab: Alle Sondereinsätze, auch wenn sie sich
unter einer angeblichen Gewerkschaftsrückung vertrieden,
dürfen ganz entschieden abgewiesen werden“. Also:
„Kauf halten und Abonnenten werben!“

Arbeitsgemeinschaften, aber keine **Arbeitskammern**. Unter dem Einbruch des Krieges hat sich das früher viel zu gespannte Verhältnis zwischen Unternehmen und Arbeitern wesentlich gebeffert. Abgesehen von der großkapitalistischen Montanindustrie, wo die Unternehmer die auf dem Boden gegenwärtiger Gleichberechtigung stehende Verständigung schroff ablehnen, haben sich die interessengegenseitige allgemein gemildert. Da, in einer Zahl von Industriezweigen, wie im Bau-, Schneider-, Metallgewerbe, in der Holzindustrie und in den handwerklichen Berufen, haben sich Unternehmer und Arbeitergesellschaften in Arbeitsgemeinschaften zusammengetan, um durch einmütiges Zusammenwirken der Gedung des Gewerbes zu dienen. Die gegenseitige Wirkung dieser Arbeitsgemeinschaften wird nicht nur von Arbeitseite, sondern auch von Arbeitgeberseite anerkannt. Es ist daher wohl verständlich, wenn hier und da, besonders aus Arbeiters Kreisen, der Rutsch gezögert wird, das

... der schiefen Linie des Sonnenweges aufzugehen. Daß die Sonne sich auf einer Kreisbahn um die Erde bewegen sollte, war damals noch nicht angenommen. Am ehesten verstand man die Bahn der Sonne als einen unregelmäßigen Kurs, der sie durch die im Himmel befindlichen Sternen führt, und die Bahn der Erde als eine kreisförmige Umlaufbahn um die Sonne.

„Ein Vertrag hat die Deutsche Arbeitgebervereinigung“ (Nr. 18). Hört auf den Klan gerufen und zu nächsten Wahlen wiederum gewonnen. Das Ergebnis der deutschen Arbeitgeberverbände hält zwar an der ihm früher ausgedrohten Anerkennung der Arbeitsgemeinschaften, wendet sich aber energisch gegen die Schlussfolgerung: „Was sich im Kriege bewährt, könnte im Frieden unmöglich sein.“ Sehr häufig wird das Gegenteil betont. Manches, was sich im Kriege vorzüglich bewährt, müsse während des Krieges ohne Bedenken über Bord geworfen werden, und was im Kriege gut und möglich wirkte, könnte im Frieden oft sehr wenig taugen. Darum ist jede zu weitgehende Schlussfolgerung aus den Erfahrungen dieser Zeit auf die Zukunft sehr bedenklich. Dabei kann auch noch in Betracht, daß die Arbeitsgemeinschaften nicht auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens eingeführt seien, nicht einmal in allen handwerklichen Berufen. Was sich aber im Handwerk ermöglichen lasse, eigne sich nicht immer für die Großindustrie, und jede voreilige Vereinigung könnte zu schweren Unzuträglichkeiten führen. Die Arbeitsgemeinschaften hätten, wo sie richtig organisiert und durchgeführt würden, dem Gewerbe gute Dienste geleistet, aber zwischen einer Arbeitsgemeinschaft und einer geschicklich vorgesetzten bürokratischen Institution wie der Arbeitsämter bestehet ein großer Unterschied. Und so kommt die Arbeitgeberseite zu einer ganz entschiedenen Ablehnung derselben Verteilungen, die die Arbeitsgemeinschaften an Arbeitsschichten gestalten möchten.

Die Gründe des Arbeitgeberblattes gegen die Errichtung von Arbeitskammern sind wenig stichhaltig. Gewiß kann nicht alles, was in der Kriegszeit zweckdienlich ist, ohne weiteres auf die Friedensarbeit übertragen werden. Der Gedanke aber, der den Arbeitsgemeinschaften zugrunde liegt, nämlich die praktische Anerkennung und Verstärkung der Gewerbediskontinuität, der kann gewiß sowohl in Kriegs- wie in Friedenseiten zu Nutzen der Allgemeinheit dienstvoll werden. Die Gegenseitigkeit der Arbeitgeberverträge gegen Arbeitskammern entspringt nur der Rücksicht auf die Tatsit der Großindustrie, die ja bestimmt Einigungssuchter. Vorausgegangene, überhaupt jede allgemeine Vereinigung mit den Gewerbeorganisationen aus soinem Prinzip abgleichen. Die durch den Weltkrieg bedeutsame Entwicklung wird aber auch diesen für den logischen Frieden sehr hinderlichen Herzensanpunkt zu brechen wissen.

Die wichtigsten Berufe des Kaufmännischen im Süden werden bestimmt von den sozialen Gewerbeberufen, ausgeschlossene Beamtenverordnung der Industrie- und Gewerbeaufsichtsbeamter in einer Einheit zu den Sachbearbeitern. In der Begründung wird gelöst, wenn die Verpflichtung der Beschäftigung mit dem Gewerbeberuf verhindert kann, ohne den Sonntag als Arbeitstag zu benutzen. Es liegt within keinerlei Bedürfnis vor, den Schaffens die Sonntagsarbeit zu beschaffen. Das jeweilige Quantum kann keine reelle Menge an den Sonntagen hergestellt werden. Bekanntlich hat der Bademantel in seiner Nachweiterbung neben der Handarbeit auch die Sonntagsarbeit in den Badereien aufzuheben, aber den umfangreichen Verwaltungsbürokraten dort eingeschränkt, in besonderen Fällen die Herstellung von Badewaren an Samstagen zu gestatten. Von diesem Meist ist auf Drängen der Bademantel dann in weigendem Maße Gebrauch gemacht worden.

Lohn- und Gehaltsfestzung. Der Bundesrat hat in einer Sitzung vom 17. Mai eine Verordnung über die Fändbarkeit von Lohn und Gehalt erlassen, die für die Arbeiter und Angestellten von großer Bedeutung ist. Be- fändungen ist dem Schuldner bekanntlich ein bestimmter Mindesterhalt seines Lohnes zur Verteilung fehlender regelmäßigen Bedürfnisse sichergestellt. Bisher war die Grenze auf 1500 M pro Jahr oder 125 M pro Monat festgesetzt. Schon vor dem Kriege ist im Hinblick auf die Verminderung der Kaufkraft des Geldes an Arbeitereisen gefordert worden, diese Grenze heraufzusetzen im Ge- gieichts der durch den Krieg erzeugten enormen Ver- änderung der Lebenshaltung hat nunmehr der Bundesrat durch eine Verordnung die Pfändbarkeitsgrenze be- hoh und Gehalt auf 2000 M heraufgesetzt. Es handelt sich dabei um eine vorläufige, für die Dauer der Kriegs- dauer bestimzte Maßnahme. Eine endgültige Reg- lung dieser Frage bleibt einer späteren Reform des schläglichen Gesetzesbestimmungen vorbehalten. Die heutige Bundesratsverordnung hat insofern rückwirkende Kraft, als eine vor dem Infrastraten eingeleitete oben angegebene Finanzamtsvollstreckung, Aufrechnung, Abtretung der Befähigung später fällig werdender Bezüge ihrer vertraglichen Verpflichtungen fortsetzen kann.



Den Helden tod fürs Vaterland erlitt
unser lieber Kollege:

Jakob Dier,
Steindrucker, Mitglied der Zahlstelle Barmen.

Elberfeld.